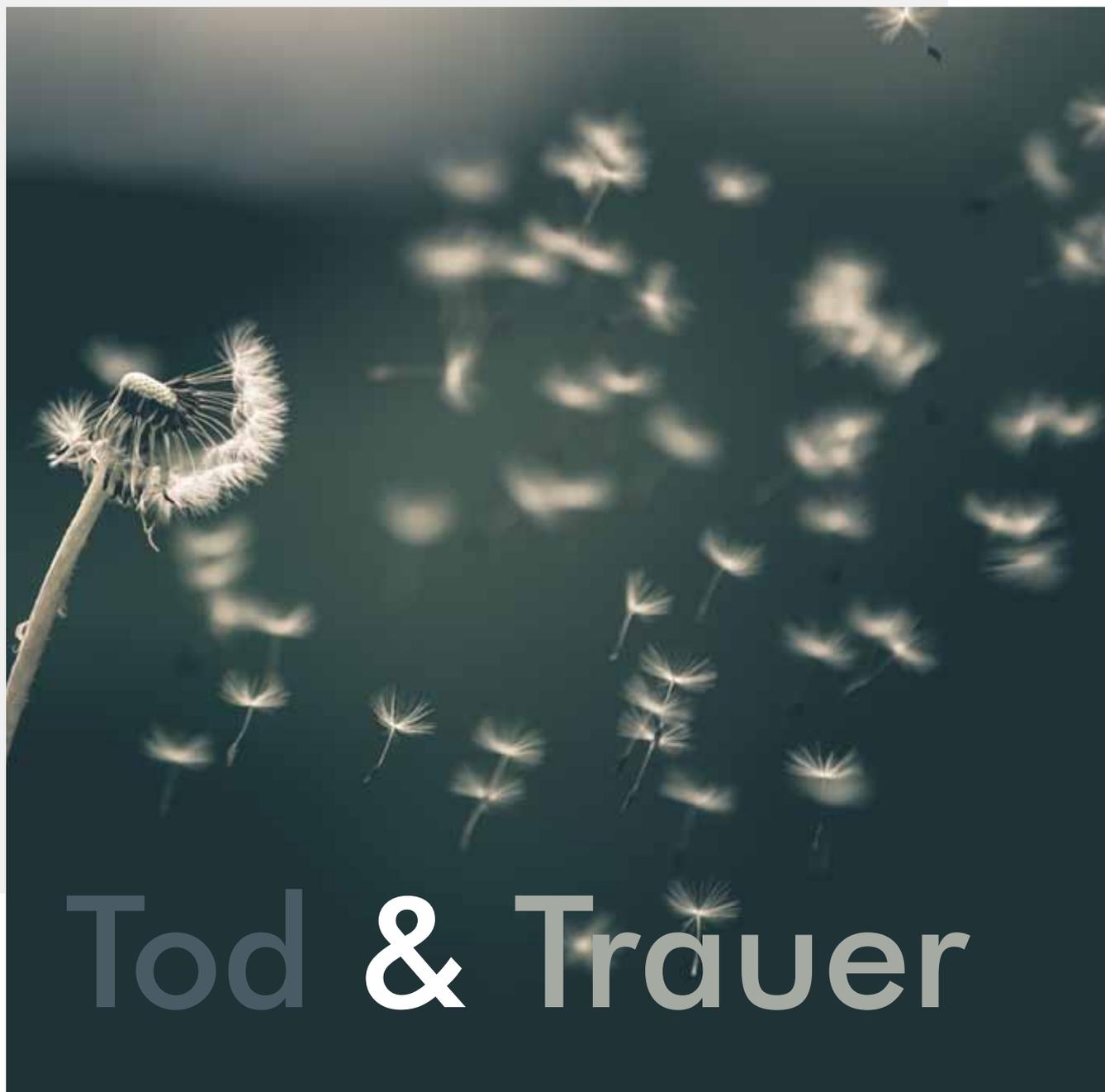


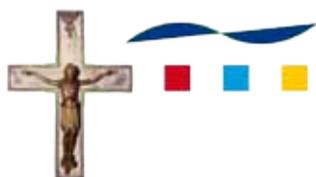
# Blickpunkte

  
Ausgabe 3/2023

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit  
Süßen-Gingen-Kuchen



## Tod & Trauer



In dieser Ausgabe:

Jetzt ist die Zeit,  
jetzt ist die Stunde

Umgang mit  
Trauer

Hospizangebot im  
Landkreis

## Editorial

Liebe Gemeinde,

ohne Ausnahme wird jeder in seinem Leben mit einem Verlust konfrontiert. Der Verlust von den Eltern oder Geschwistern oder eines besten Freundes oder einer Freundin oder sogar der eigenen Kinder. Ein geliebter Mensch geht auf ewig von uns. Wir bleiben sprachlos und von Trauer erfüllt in unserem Leben zurück. Wir bekommen leider keine Antworten, auch wenn wir uns fragen: Warum so schnell und plötzlich?

Trauer und Trost sind zwei Worte, die uns bei dem Verlust eines geliebten Menschen immer begleiten. Im Johannes Evangelium 11, 28-37, lesen wir, wie Jesus über den Verlust seines Freundes Lazarus weinte. Er hat ihn so geliebt und ihn oft zuhause besucht. Trotz seiner Trauer versuchte er den Schwestern und Freunden von Lazarus Hoffnung und Trost zu schenken. Jesus sagte zu ihnen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“

Ja, den Verlust können wir nur mit der Zeit verkraften. Die Trauer braucht Raum, Zeit und Aufmerksamkeit. Das zu akzeptieren ist oft schmerzlich. Im Psalm 28, 7, lesen wir „Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn traut mein Herz und mir ist geholfen.“

Nach dem Verlust eines lieben Menschen leben wir weiter mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Das ist die Botschaft des Osterfestes. Jesus hat es uns versprochen und das ist auch Kern unseres Glaubens. Oft erhalte ich Anrufe mit der Frage, wie gehe ich mit dem Tod von meinem Mann oder meiner Frau um. Unmittelbar kann ich keine fertige Antwort geben, aber mit der Zeit findet man Trost und Hoffnung.



Trauer und Trost beweisen uns, dass wir keine ewige Bleibe hier haben. Wir sind Pilger und pilgern zu unserem Tod. Wie die Bibel sagt: „Alles hat seinen Anfang und sein Ende“. Manchmal schenken uns einige nette tröstende Worte oder ein Gespräch Trost. Wir versuchen immer wieder Hoffnung zu schenken und zu trösten, wenn jemand in Trauer ist.

Khalil Gibran hat einmal gesagt: „Lass mich schlafen, bedecke nicht meine Brust mit Weinen und Seufzen, sprich nicht voller Kummer von meinem Weggehen, sondern schließe deine Augen, und du wirst mich unter euch sehen, jetzt und immer.“ Das sind Hoffnung schenkende Worte.

„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“ Jeremia 29, 13-14. Wir suchen Gott, wenn wir Trauer haben und in ihm finden wir Trost, als pilgernde und hoffende Menschen auf dieser Erde.

Ihr  
Pater Shaji Joseph CMI  
Pfarrer

Foto Titelseite: unsplash.com

## Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Lukas 24, 5

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde	4
Trauer - Ein Teil unseres Lebens	6
Christinas Buchtipp: Getragen in Zeiten der Trauer	7
Bestattungsrituale in den Weltreligionen	8
Christliche Auferstehungshoffnung	10
Was die Osterkerze erzählt	13
Umgang mit Trauer	14
Im Gespräch mit Roswitha Köberl	16
Besinnliches: Rettung	17
150 Jahre Pragfriedhof in Stuttgart	18
Zum Totlachen	19
Vorbereitung auf die Erstkommunion	20
Zweite Fahrt ins Waisenhaus nach Mukachevo und Spendenübergabe für Cherson	22
„Leichenschmaus“ im neuen Gemeindezentrum in Gingen	23
Rückblick Firmung	24
Rückblick Themenabend mit Antonia Rados	24
Rückblick Auszeitwochenende	25
„Und wieder blühet die Linde“	26
Blick in die Welt: Reaktionen	27
Das Hospizangebot im Landkreis Göppingen	28
Gründung eines Fundraising-Teams für die Alte Marienkirche	30
Jobbörse	30
Wo Trauernde Hilfe finden	31
Das Kleingedruckte	31

## Inhalt



10

24

## Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde

Jetzt ist er/sie auch schon tot/verstorben, ein Satz, den ich mit Beerdigungen verbinde. Man trifft sich zum Beerdigungskaffee und sitzt im Familien- und Freundeskreis zusammen. Zu diesem Zeitpunkt ist ein geliebter und geschätzter Mensch bereits von uns gegangen. Es gab aber auch eine Zeit davor und über diese Zeit davor möchte ich schreiben.

Vielleicht kennen Sie das Lied von Alois Albrecht (Text) und Ludger Edelkötter (Melodie) mit dem Refrain „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ Heute gilt immer, heute ist immer im Jetzt. Hier gibt es kein Verschieben auf morgen. An jedem neuen Tag, der mir geschenkt ist, lebe ich im Jetzt und kann selbst entscheiden, ob ich in diesem Moment tue oder auch vertue, worauf es ankommt.

Die erste Strophe lautet:

Der Herr wird nicht fragen:  
Was hast du gespart,  
was hast du alles besessen?

Seine Frage wird lauten:  
Was hast du geschenkt,  
wen hast du geschätzt um meinetwillen?

Besonders wertvoll ist, einem anderen Menschen Zeit zu schenken und für diesen Menschen da zu sein. Dem Tod gehen oft Krankheit, Gebrechen und Alter voraus. Diesen für die Betroffenen schweren Weg können wir begleiten und dem Menschen etwas Freude bringen.

Besuchen wir einen Menschen und zeigen ihm unsere Wertschätzung. Ein kranker oder gebrechlicher Freund bzw. Freundin, der/die selbst nicht mehr aus dem Haus kann, freut sich über unser Kommen und das Miteinander. Vielleicht kann dieser Mensch nicht mehr gut hören und ein Gespräch zu führen ist anstrengend. Dann zeigen wir einfach durch unsere Anwesenheit, du bist mir wichtig, ich will bei dir sein. Oft sind ganz einfache Dinge viel, was wir aber benötigen ist Zeit und keine Ausreden, etwas nicht zu tun. Jetzt ist die Zeit, für diesen Menschen da zu sein, jetzt ist die Stunde, das Schwere tragen zu helfen.



Die vierte Strophe lautet:

Der Herr wird nicht fragen:  
Was hast du bereist, was hast du dir  
leisten können?

Seine Frage wird lauten:  
Was hast du gewagt,  
wen hast du befreit um meinetwillen?

Ich verreise im Urlaub und bin gerne in anderen Ländern. Auch tut es gut, sich etwas leisten zu können. Und doch macht dies letztlich nicht unser Leben aus. Um etwas zu wagen, muss ich nicht weg von dem Ort, wo ich lebe. Da, wo ich bin, bringe ich mich ein. Ein Mensch, der in Einsamkeit gefangen ist, braucht jemanden, der in daraus befreit. Vielleicht bin ich dieser Jemand.

Wenn Streit in der Familie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft ist, muss einer den ersten Schritt zur Versöhnung wagen. Reichen wir einander die Hand, so lange diese warm ist. Eine kalte Hand kann nur noch vererben.

Die siebte Strophe lautet:

Der Herr wird nicht fragen:  
Was hast Du gesagt?  
Was hast Du alles versprochen?

Seine Frage wird lauten:  
Was hast du getan,  
wen hast Du geliebt um meinetwillen?

Die Liebe ist das Größte und Wichtigste in unserem Leben. Ohne Liebe kein Leben und ohne Leben keine Liebe. Der Tod eines Menschen, den wir sehr geliebt haben, schmerzt besonders. Und doch ist die Liebe stärker als der Tod. All die schönen Stunden, die wir miteinander verbracht haben, das Vertrauen, das wir uns geschenkt haben, die Höhen und Tiefen, die wir durchlebt haben, bleiben unauslöschlich in unserem Herzen. Daher nütze die Zeit, die uns bleibt, und sammle beizeiten Glücksmomente und Schätze der Liebe. Schenken wir lieber zu Lebzeiten einen Strauß frischer Blumen als nachher den Grabschmuck. Sagen wir uns das, was gesagt werden muss, von Angesicht zu Angesicht, dann brauchen wir uns nachher nicht über unausgesprochene Worte grämen. Tun wir heute das, was wichtig ist, dann haben wir nicht versäumt, es zu tun. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, morgen kann es zu spät sein.

Text von Gudula Schaich-Fischer,  
Foto von pixabay.de und unsplash.com



## Trauer - Ein Teil unseres Lebens

In unserem Leben erleben wir viele Situationen, die verschiedene Emotionen mit sich bringen. Als kleine Kinder erleben wir vorwiegend schöne Emotionen. Wir freuen uns auf die Eltern, Großeltern, Geschwister und Verwandte. Dann freuen wir uns, dass wir mit anderen Kindern spielen dürfen. Mit der Zeit kommen auch andere Gefühle wie Freundschaft, Liebe usw. Mit der Zeit erfahren wir auch, was Trauer bedeutet.

Als Kleinkinder sind wir traurig, weil Mama oder Papa oder Großeltern krank sind. Diese Gefühle verschwinden ziemlich schnell, wenn alle gesund sind und unsere Welt wieder in Ordnung ist. Aber das Glück kann nicht ewig sein. Dann aber erfahren wir auch, was es bedeutet, wenn wir eine liebe Person verlieren. Jeder von uns hat schon liebe Menschen verloren.

Meistens gehen zuerst ins „Haus des Herrn“ die Großeltern, Verwandte, dann Eltern, Freunde, Bekannte, manchmal Schwester oder Bruder. Besonders traurig ist es, wenn wir unseren Ehegatten oder ein Kind verlieren. Der Tod macht unsere Ehe, unsere Familie kaputt. Es scheint, dass die Welt zu Ende geht. Nach dem Tod einer lieben Person sind wir in einem Schockzustand. Manchmal kommt der Tod unerwartet und manchmal lässt eine lange und schwere Krankheit uns kämpfen und dann kommt der Schock. Das ist meistens die erste Reaktion auf dem Tod. Ein Schock für alle und wir wollen das alles nicht wahrhaben.

Dann kommt die erste Frage: warum? Eine Frage auf die es keine gute Antwort gibt. Wir sind tief im Schock und dann entstehen andere Gefühle wie Wut, Angst und Verzweiflung. Dann kommt noch so ein Gefühl wie Schuld. Ich habe alles Mögliche getan und trotzdem eine liebe Person verloren. Dann verschwindet die Wut und wir haben Sehnsucht. Dann spielen unsere Erinnerungen eine wichtige Rolle. Trauer - das sind verschiedene Phasen, die wir erleben. Die Phasen können einzeln oder alle auf einmal auftreten. Manche Personen brauchen ein paar Monate und andere mehrere Jahre, bis sie wieder Ruhe finden können. Manche Personen finden bis zum Lebensende keine Ruhe.

Jeder Mensch erlebt die Trauer auf eine andere Art. Dann nehmen wir mit schwerem Herzen zur Kenntnis, dass wir unsere liebe Person ganz verloren haben und sie nicht mehr sehen werden.

Das bedeutet nicht, dass wir unsere Verstorbenen vergessen haben. Nein, sie bleiben ewig in unseren Herzen. Unser Glaube hilft uns durch die verschiedenen Phasen der Trauer zu gehen. Unser Glaube gibt uns die Hoffnung, dass wir unsere Verstorbenen wiedersehen werden, wenn der liebe Gott auch uns zu sich ruft. Unser Glaube bringt uns auch die Heilung, eine innere Ruhe, wenn wir akzeptieren, was geschehen ist.

Viele von uns kommen hinweg über die Schmerzphase, aber es gibt auch Menschen, denen das nicht gelingt. Die Trauer bleibt die ganze Zeit, sie wird sich aber verändern. Wichtig ist, dass wir wieder ins normale Leben finden, wenn das möglich ist. Wir gehen allmählich wieder unserer Arbeit nach, auch wenn das schwer ist. Dann haben wir eine gewisse Ablenkung von unseren bedrückenden Gedanken. Manchmal kommt ein Bild oder eine Erinnerung unerwartet, und wir erleben wieder eine Schmerzphase und die Sehnsucht.

Viele Leute empfinden die Trauer als die härteste Zeit ihres Lebens. Wichtig ist, dass wir in dieser Zeit Hilfe von Freunden oder Verwandten bekommen. Manchmal ein Gespräch, ein Händedruck oder auch eine Schweigeminute zusammen oder ein gemeinsames Gebet können viel helfen. Leider ist die Trauer in unserer Gesellschaft oft ein Tabuthema. Viele wollen die trauernde Person nicht ansprechen aus Angst, dass sie diese Person zusätzlich verletzen können. Wir haben nicht gelernt, mit Trauer umzugehen. Viele Leute ziehen sich zurück, weil sie nicht wissen, wie man einer trauernden Person helfen kann. Manchmal ist ein kleines Zeichen von großer Bedeutung.

Ich kann ein Beispiel aus meinen Leben geben: Vor vier Jahren ist meine liebe Frau verstorben. Eine oder zwei Wochen später war ich bei einem Gottesdienst in der Kirche. Ich habe in dieser Sitzbank gesessen, wo ich immer mit meiner Frau gesessen habe. Nun war ich allein da. Ein Mann aus unserer Kirchengemeinde saß ein paar Bänke vor mir. Plötzlich hat sich der Mann gedreht, mich gesehen und ist zu mir gekommen auf den Platz, wo immer meine Frau gesessen hat. Er gab mir die

Hand und sagte, ich sollte nicht alleine sitzen und deswegen ist er zu mir gekommen. Er sagte kein Wort mehr, aber er war die ganze Zeit neben mir.

Eine kleine Geste, aber ich hatte das Gefühl, dass ich nicht alleine bin. Mit dieser Geste hat er mir viel Trost gespendet. Bis heute bin ich ihm dankbar für diese Geste. Für die anderen Personen in der Kirche war es bestimmt nichts besonders, aber für mich war das ein Zeichen: Ich bin nicht allein, jemand trauert mit mir. Wichtig sind in dieser Trauerphase Gespräche mit der Familie, Freunden, mit dem Pfarrer oder mit einer vertrauten Person.

Unsere Arbeit, Hobbys (wenn es geht) oder andere Aktivitäten helfen uns, verschiedene Trauerphasen zu verarbeiten. Viele sind in dieser Zeit krank geworden, sind gereizt, haben Schlafstörungen oder

haben den Appetit verloren. Manche brauchen Medikamente oder besuchen einen Psychologen. Mit der Zeit lernen wir, dass das Leben weitergeht. Wir versuchen, in das alte Leben zurückzukommen. Manche Personen kommen schneller auf die Beine, manche brauchen eine längere Zeit. Der Verlust ist immer schmerzhaft und die Menschen, die wir verloren haben, bleiben immer in unserem Herzen.

Im Laufe eines Lebens sind es immer mehr Personen, die unsere Welt verlassen, und wir müssen lernen, mit diesen Schmerzen zu leben. Die Trauer ist ein individuelles Gefühl und jeder von uns erlebt das anders. Ob wir wollen oder nicht, Trauer gehört zu unserem Leben.

Text von Andreas Czerwinski

### Buchtipps

## Christinas Buchtipps: Getragen in Zeiten der Trauer vom Abschiednehmen und Hoffnunggeben

von Sigrid Offermann und Nicole Schol (Herausgeber)

Dieses Buch hat mich und viele meiner Kunden sehr beeindruckt. Es sind meist sehr kurze, aber immer berührende Geschichten, die beim Abschiednehmen helfen, aber eben auch Trost und Hoffnung schenken. Dabei wissen die Autorinnen und Autoren aus eigener Erfahrung, wovon sie schreiben. So zum Beispiel Arne Kopfermann oder Thomas Sjödin, die beide Kinder verloren haben oder Thea Eichholz, die ihren Mann zu Grabe tragen musste. Zwischen den sehr persönlichen Berichten findet man immer wieder auch Liedtexte zum Thema, unter anderem mehrere von Paul Gerhardt.

Das Buch ist erschienen bei GerthMedien und kostet 12,95Euro

Zu beziehen im lokalen Buchhandel oder über das Pfarramt.

Text und Foto von Christina Weiss

Das Gedicht „gelegentlich“ aus dem Buch „Getragen in Zeiten der Trauer“.

*gelegentlich*

gelegentlich  
holt mich mein Dunkel ein  
da tut das Leben weh  
der Schmerz zerreißt mich  
ich sehe den Weg nicht mehr  
und dann  
vergess ich manchmal  
dass du mitten im Dunkel  
schweigend  
neben mir sitzt

Andrea Schwarz

## Bestattungsrituale in den Weltreligionen

Eine Übersicht zusammengestellt von der Katholischen Religionsklasse 7a/7b der Gemeinschaftsschule des Schulverbunds Süßen.

### Islam

#### Welche Rituale gibt es?

Der Leichnam soll in Richtung Mekka liegen und ohne Sarg beerdigt werden.

#### Wie schnell wird beerdigt?

Der Leichnam wird möglichst am selben Tag beerdigt.

#### Gibt es eine Beerdigung?

Ja, der Leichnam wird in Tücher ohne Sarg in das Grab gelegt.

#### Gibt es Trauerzeiten?

Nach der Bestattung gibt es eine dreitägige Trauerzeit. Engere Verwandte halten eine Trauerzeit bis zu 40 Tagen ein.

#### Bestattung in Deutschland

In Deutschland ist es meistens nicht möglich, jemanden ohne Sarg zu beerdigen. Mittlerweile gibt es muslimische Friedhöfe in Deutschland.

#### Anderes Wichtiges

Das Grab von den Muslimen wird nicht nach einer langen Zeit weitergegeben. Es besteht die ewige Grabruhe.



Die Kaaba in Mekka ist das zentrale Heiligtum im Islam.

Steine statt Blumen auf Jüdischen Gräbern.



### Judentum

#### Welche Rituale gibt es?

Die Angehörigen halten die Totenwache, dazu stellen sie eine Kerze an das Kopfende des Toten.

#### Wie schnell wird beerdigt?

Wenn möglich innerhalb 24 Stunden.

#### Gibt es eine Beerdigung?

Der Leichnam wird in Tücher gewickelt und anschließend in die Erde gelegt. Eine Feuerbestattung ist nicht erlaubt.

#### Bestattung in Deutschland

In Deutschland kann nur in einem gewöhnlichen Holzsarg beerdigt werden. Die Angehörigen legen einen Sack israelische Erde in den Sarg.

#### Gibt es eine Trauerzeit?

Die ersten 7 Tage (Schiwa): Angehörige werden zu Hause besucht. Nach dem ersten Monat (Schloschirm): Trauerfeier am Grab. 11 Monate (Awelut) weitere Trauerzeit.

#### Zeichen der Trauer?

Sie tragen ein Jahr lang schwarze Kleidung.

#### Weitere Infos

Kein Blumenschmuck am Grab. Steine werden als Mitbringsel hingelegt.

## Hinduismus

#### Welche Rituale gibt es?

Der sterbende Hindu wird mit dem Kopf nach Süden gelegt und die Angehörigen lesen heilige Schriften. Wenn der Hindu tot ist, wird er auf einen Verbrennungsplatz in der freien Natur gelegt und wird von den Angehörigen fünf Mal umkreist, denn das ist das Sinnbild für Feuer, Wasser, Luft, Erde und Raum.

#### Wie schnell wird beerdigt?

Nachdem der Hindu gestorben ist, wird er drei Tage lang in seinem Haus aufgebahrt, damit seine Familie sich von ihm verabschieden kann. Danach wird er auf den Verbrennungsplatz gebracht, der Erstgeborene entzündet das Feuer am Kopf (Männlich) oder am Fußende (Weiblich). Dann wird die Asche vergraben, in das Meer oder in den heiligen Fluss Ganges gestreut.

#### Gibt es eine Beerdigung?

Ja, der Leichnam wird gesalbt, in Tücher eingewickelt und verbrannt.

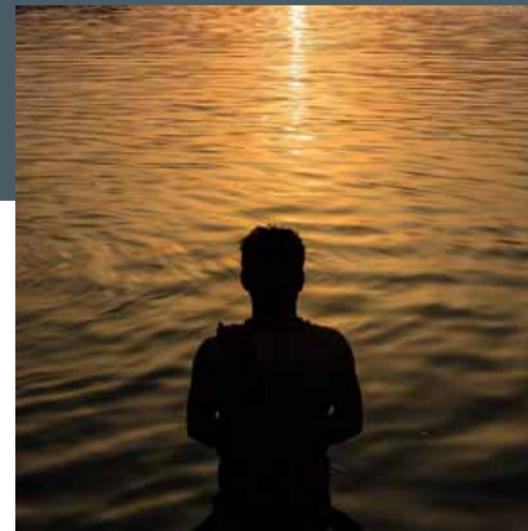
#### Gibt es Trauerzeiten?

Für die Hindus ist der Tod eher die Befreiung, als Zeichen der Trauer rasieren sich die Söhne eine Glatze. Schwimmende Kerzen werden in den See gebracht.

#### Bestattung in Deutschland

Wenn ein Hindu in Deutschland stirbt, wird er in einem Krematorium verbrannt. Manche haben den Wunsch, die Asche in den Ganges zu streuen.

Anderes Wichtiges: Der Leichnam wird nach dem Tod gewaschen. Das gilt als Reinigung der Seele.



Der Ganges ist der heiligste Fluss der Hindus.

Eine buddhistische Pagode.



## Buddhismus

#### Welche Rituale gibt es?

Buddhistische Bestattungsrituale sind sehr vielfältig und von Land zu Land unterschiedlich.

#### Wie schnell wird beerdigt?

Der Tote soll drei Tage lang in Ruhe gelassen und nicht angefasst werden.

#### Gibt es eine Beerdigung?

Wenn die drei Ruhetage vorbei sind, wird der Leichnam verbrannt und die Knochen aus der Asche geholt. Die Knochen werden in einem turmartigen, mehrgeschossigen Gebäude (Pagoden) bestattet und die Asche wird in der Erde begraben.

#### Gibt es Trauerzeiten

In den zwölf Monaten nach der Beerdigung gibt es Versammlungen zum Andenken an den Toten. Eine besondere Feier wird am Jahrestag des Todes abgehalten.

#### Weiter Infos

Auch wenn in Deutschland buddhistische Bestattungen abgehalten werden dürfen, findet man buddhistische Gräber nur selten.

## Christliche Auferstehungshoffnung – Hoffnung auf Auferstehung

Als ich hörte, dass ich zu diesem Thema einen Artikel schreiben sollte, habe ich mich gefreut – immerhin ging in diese Richtung meine Diplomarbeit. Andererseits habe ich mich gefragt, wie ich dies machen soll, denn eigentlich ist das eher ein Thema für ein Buch oder eine zweistündige Theologievorlesung eines ganzen Semesters. Ein solcher Artikel muss also vieles vereinfachen, ja sogar weglassen, kann manches nur anreißen und hat auch nicht den Anspruch, in die Tiefe zu gehen. Außerdem gibt es in dem Bereich der Eschatologie – der Lehre von den letzten Dingen – auch theologische Streitfragen, deren Klärung letzten Endes wir erst „dann erfahren“, wenn unser irdisches Leben zu Ende ist. Aber letztlich geht es um die christliche Hoffnung und nicht um eine umfassende theologische Ausarbeitung. Um etwas Sinnvolles über die christliche Auferstehungshoffnung sagen zu können, muss man zunächst auf die größte Krise des Menschen eingehen, den Tod:

### Der Tod als Ende, als totale Krise

Sowohl bei Bestattungen als auch im Vermissten derjenigen, die vor uns gestorben sind, kommen wir nicht umher, den Tod als Ende allen irdischen Lebens zu verstehen. Der Tod ist die totale Krise des Menschen. Ein geliebter Mensch, der gestorben ist, ist nicht mehr da. Wir können ihn als Person nicht mehr wahrnehmen.

Den Tod als absolutes Ende allen Lebens auf Erden zu verstehen, ist für die christliche Auferstehungshoffnung zentral. Bevor der berühmte Theologe Karl Rahner über eine Hoffnung auf ein „Leben nach dem Tod“ überhaupt ein Wort verliert, führt er diesen Punkt ausführlich aus. Damit ist eines klargestellt: Ein Leben nach dem Tod bedeutet keine Weiterexistenz des Bisherigen! Dies ist endgültig vorbei. Ein Leben nach dem Tod bedeutet keine Fortsetzung des irdischen Lebens in einer anderen Dimension. Auch für Jesus selbst halten die Kirchenväter fest, dass er wirklich gestorben ist, wirklich tot war. Und alles, was für uns Geschöpfe „nach dem Tod“ kommt, ist Geschenk Gottes, alleine Werk Gottes. Der Mensch kann dazu nichts beitragen. Für ihn selbst ist alles aus, wie man so sagt!

### Mit der Auferstehung Jesu wird alles neu

Nun ist aber Jesus Christus vom Tod auferweckt worden. Paulus hält daran eisen fest – und als Christ muss man das auch. Jesus lebt also, aber es ist keine Rückkehr ins alte Leben. Das stellen die Erscheinungsgeschichten des Auferstandenen klar heraus: Jesus kann sich als fremder Zuhörer zeigen, der den zwei Emmausjüngern den Sinn der Heiligen Schrift erklärt und sich im Brotbrechen zu erkennen gibt – und danach nicht mehr zu sehen ist. Jesus betritt einen verschlossenen Raum, wünscht seinen verängstigten Jüngern den Frieden und macht Thomas das Angebot, ihn anzufassen.

Ist Jesus also berührbar – und wie kann er dann durch eine verschlossene Tür den Raum betreten? An anderer Stelle erkennt Maria von Magdala Jesus, ihren besten Freund, gar nicht und hält ihn für den Gärtner? Man müsste sich ja fragen: Was ist denn mit der los? Diese sich widersprechende Beispiele, von denen es vielerlei gibt, möchten uns aufzeigen, dass das Leben des Auferstandenen etwas völlig anderes und völlig Neues ist.

Zugleich festigt die Auferstehungsbotschaft unsere Hoffnung, dass auch wir auferstehen werden, denn Gott hat die Macht des Todes, bildlich gesprochen, von innen heraus gebrochen. Jesus ging in den Tod und hat ihn durch seine Auferstehung überwunden. So dürfen wir darauf vertrauensvoll hoffen, ja unser Leben darauf aufbauen, dass wir durch ihn leben werden. Wie dieses Leben aussieht, darüber gibt die Bibel keine konkreten Aussagen. Nirgends ist dokumentiert, wie ewiges Leben aussieht. Doch aus biblischen Aussagen und theologischen Schlussfolgerungen lassen sich einige „Wegmarken“ erkennen.

Wir Christen bekennen in unserem Credo die Auferstehung der Toten. Es geht dabei also nicht um eine Reanimation, auch nicht um eine Reinkarnation (Wiedergeburt) – diese gehört eher in die fernöstlichen Religionen –, sondern darum, dass jeder Mensch mit seiner Lebensgeschichte vor Gott einmalig ist. Nichts ist vergessen, nichts war vergebens: In Gott ist die ganze Lebensgeschichte, alle Tränen, jedes Lächeln, jede Regung ange-



Das leere Grab als Symbol für die Auferstehung Jesu.

nommen. Nichts von all dem geht verloren, weil Gott den Menschen liebt. Mögen wir Menschen aufgrund von Stress, Alter oder gar Demenz vieles verdrängen oder vergessen, bei Gott ist es nicht verloren. Unsterblichkeit der Seele meint dabei, dass der Mensch, der nun bei Gott lebt, derselbe ist, der zuvor auf Erden gelebt hat.

### Gericht und Fegefeuer

Wir Christen bekennen, dass der gekreuzigte Auferstandene „kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten“. Die meisten Religionen kennen ein endgültiges Gericht, so auch das Christentum. Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben die großen Theologen Hans Urs von Balthasar und Karl Rahner theologisch viel weiterentwickelt.

Wurde früher viel mit Angst vor dem Gericht Gottes gearbeitet, muss heute festgehalten werden, dass dies völlig unangebracht ist, denn der Richter ist parteiisch, ist auf Seiten des Menschen. Es ist der, der „für uns und zu unserem Heil“ auf die Erde gekommen ist und für uns, zur Vergebung unserer Sünden, am Kreuz gestorben ist – Jesus Christus – der gerichtete Richter. Das ist insofern

wichtig zu beachten, dass Gott auch im Gericht liebend – schöpferisch handelt, nicht abwartend, reagierend, vergeltend. Gott ist Liebe (1 Joh 4).

Diese Zusage gilt auch im Gericht. Gleichwohl ist Gericht aber auch die entscheidende Krise: Das gesamte Leben mit allen Höhen und Tiefen wird unter den Maßstab Jesu gestellt. Was in meinem Leben ist vereinbar mit Jesus und seinem Reich. Durch die Aufnahme des Menschen in die Liebe Gottes wird das Ergebnis des gesamten Lebens endgültig und offenbar. Gericht bedeutet insofern Identitätsfindung durch die richtende Liebe Gottes und ist ein Moment der Vollendung. Da gibt es kein sich positiv darstellen, keine Show und sich herausreden. Stattdessen wird der Mensch in die volle Wahrheit seines Lebens eingeführt: Wer oder was war der Mensch? Wer hätte er sein können? Wie war der Mensch von Gott gedacht und was ist er im Laufe seines Lebens geworden?

Im Gericht siegt nur die Liebe Gottes. Die Geschichte der Welt wird im Sinne Jesu entschieden. Das Reich Gottes setzt sich endgültig durch. Menschliche Verhältnisse werden zurechtgerückt in und durch die Liebe Gottes. Auch gesellschaft-

liche Verhältnisse werden im Sinne Gottes gelöst. An diese Stelle gehört auch das so genannte Fegefeuer: ein schlechter Begriff, suggeriert er doch ein jahrelanges (Ver-)Brennen – eine Art Vorhölle. Heute redet man stattdessen vom Läuterungszustand (Purgatorium). Sachlich gehört es zum Gericht und zum Himmel. Man könnte das Bild des Feuers auch als läuternde, reinigende und heiligende Kraft der Heiligkeit und Barmherzigkeit Gottes verstehen.

Hans Urs von Balthasar beschreibt es als Reinigung vom Selbstbehauptungswillen. Die durch schlechte Taten, Entscheidungen und Gedanken überlagerte Grundentscheidung für ein Leben nach Gottes Willen wird freigelegt. H. U. von Balthasar bezeichnet dies als schmerzhaften Prozess, als Innenseite des Gerichts. Die Wahrheit über sich selbst zu erkennen, kann sehr wehtun.

**Vollendung aller wahren Sehnsüchte bei und durch Gott**

Auch der Himmel ist kein Ort. Er ist weder oben noch unten. Er ist vielmehr ein Zustand vollkommenen Glücks, ein geradezu himmlischer Zustand.

Ist auf Erden eine Gotteserfahrung möglich, so ist die Begegnung mit Gott im Himmel endgültig. Himmel ist die Vollendung des Menschen durch die Liebe Gottes, die uns so annimmt, wie wir sind, ohne Vorleistung, ohne Bedingung. Darin unterscheidet sich die Liebe Gottes von der zwischenmenschlichen Liebe. Wir Menschen lieben unter Bedingungen. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, kann die Liebe absterben.

Das ist bei Gott nicht der Fall, denn Gottes Liebe ist unendlich. Dort, wo göttliche Liebe ist, ist erfüllte Ewigkeit. Himmel meint unbeschreibliches Glück und vollkommene Zufriedenheit. Himmel ist das endgültige Ziel des Menschen. Alle tiefsten Sehnsüchte nach Liebe, Gerechtigkeit, Frieden, Geborgenheit und Heimat – mit irdischen Mitteln sind sie nicht endgültig zu stillen – werden zutiefst erfüllt.

Himmel meint Leben in Fülle. Zu einem wahrhaft erfüllten Leben gehört meinem Verständnis nach höchste Lebendigkeit, größte Freude, tiefste Gemeinschaft in großer Geborgenheit, innere Ruhe mit Frieden in allen Dimensionen des menschl-

chen Lebens – dazu zählen auch Friede mit Feinden, Frieden mit der eigenen Lebensgeschichte samt Höhen und Tiefen, Stärken und Fehlern und Versöhnung mit Gott, allen Menschen und der gesamten Schöpfung.

Himmel meint Heimat im Sinne tiefster Geborgenheit und ein endgültiges „Ankommen bei mir selbst“. Himmel meint die Erfahrung der Liebe als das höchste Glück, das wir uns mit unserem allzu irdischen Verstand nicht mal ansatzweise vorstellen können. Und Himmel geschieht immer in Gemeinschaft. Nicht umsonst nimmt Jesus sehr gerne das Hochzeitsmahl als Bild für den Himmel.

Da der Himmel die Vollkommenheit des Glücks in göttlicher Liebe bedeutet, ist es gut, immer wieder – in jeder Heiligen Messe – dafür zu beten, dass wir dieses Ziel erlangen. Gott liegt daran, dass wir ins Ziel kommen.

Eine gute Zeit und Gottes Segen wünscht Michael Antoine.

**Text von Pastoralreferent Michael Antoine,  
Foto von pixabay.de**



Der Himmel als Zustand absoluten Glücks.



**Was die Osterkerze erzählt**

Betrachtet man die Osterkerze, so fällt der Blick auf den Baum in der Mitte, den Baum des Lebens.

Er steht für die Auferstehung Jesu. Er bringt frisches Grün hervor und zersprengt das Holz des Kreuzes. Der Tod ist nicht mehr, das goldene Kreuz hat viele Risse bekommen.

Die Wundmale Jesu strahlen ebenfalls in Gold und weisen darauf hin, wie teuer Jesus mit seinem Leben für die Menschheit bezahlt hat.

In alle Himmelsrichtungen zeigen Strahlen in Grün als Zeichen der Hoffnung und des Sieges über den Tod.

JESUS

Alpha und Omega  
Anfang und Ende  
Leben und Auferstehung

Text und Foto von Sabine Eisele

## Umgang mit Trauer

Es kostet viel Mut, sich mit dem Thema Trauer und Abschied auseinanderzusetzen. Die Beschäftigung damit versuchen die meisten Menschen zu umgehen – und werden dann doch oft wieder von ihrer eigenen Trauer eingeholt.

Ich selbst hatte lange Zeit die übliche Fluchtten-  
denz zu diesem Thema, aber irgendwann im Le-  
ben kommt jeder in die Situation, dass Trauer und  
Abschied sein eigenes Leben betrifft. Für jeden ist  
diese Situation anders, deswegen gibt es auch  
kein Patentrezept, wie wir Menschen mit Trauer  
umgehen sollen oder können. Es gäbe Gründe  
genug, die Berührung mit dieser Lebenserfahrung  
zu scheuen: Trauernde fühlen sich gelähmt und ih-  
rer Umgebung gegenüber oftmals als Zumutung.  
Menschen, die in Trauer sind, gehen lieber auf Di-  
stanz, weil sie sich von der Unberechenbarkeit der  
Situation überfordert fühlen. Wer sich mit diesem  
Thema auseinandersetzt, versucht, diesen Bann-  
kreis zu durchbrechen.

Trauer und deren Bewältigung hat immer eine zwi-  
schenmenschliche Dimension, die wir nie im Vor-  
feld wissen oder gar erahnen können. Wichtig für

mich wurde in der Trauerbegleitung, in der ich tä-  
tig bin, sich auf jeden individuell einzulassen, sich  
die Zeit zu nehmen, die nötig ist. Trauernde fin-  
den sich überall im Alltagsleben. Kleine und große  
Abschiede müssen wir täglich erleben. Und zudem  
schimmern hinter manchen latenten Lebensnöten  
verschleppte Trauerprozesse hindurch. Jede und  
jeder von uns kann für Trauernde da sein. Dies

ist nicht nur Aufgabe von Pastoralen Mitarbei-  
tern, sondern vor allem eine Aufgabe für Fami-  
lie, Freunden und Bekannte, die die Trauernden  
kennen. Es ist gut, in Trauersituationen vertraute  
Menschen um sich zu haben, die in ihrer eigenen,  
oftmals vielleicht unbedarften Art, einfach den  
Trauernden so annehmen und das Leid ein Stück  
weit mittragen. Sobald die Trauer nicht mehr Feind  
ist, sondern als Mitmensch und Nächster das Le-  
ben begleiten darf, ist vielen Betroffenen geholfen.

Trauernde Menschen zu begleiten ist nicht nur  
eine Aufgabe professioneller Trauerbegleiter. Wir  
alle, Gemeindemitglieder, Freunde und Familie  
können solche Begleiter und Unterstützer sein.  
Trauer begegnet uns in allen Bereichen unseres  
Lebens. Abschiede gehören zu unserem Leben,  
und wenn es irgend möglich ist, versuchen wir  
Abschiede zu planen, um damit gut umgehen zu  
können – aber mit einem plötzlichen Todesfall ist

nichts planbar... von einer zu anderen Sekunde  
ist alles anders. Ein geliebter Mensch wird aus der  
Mitte gerissen – und hinterlässt eine Lücke. Und  
Trauer überschattet alles.

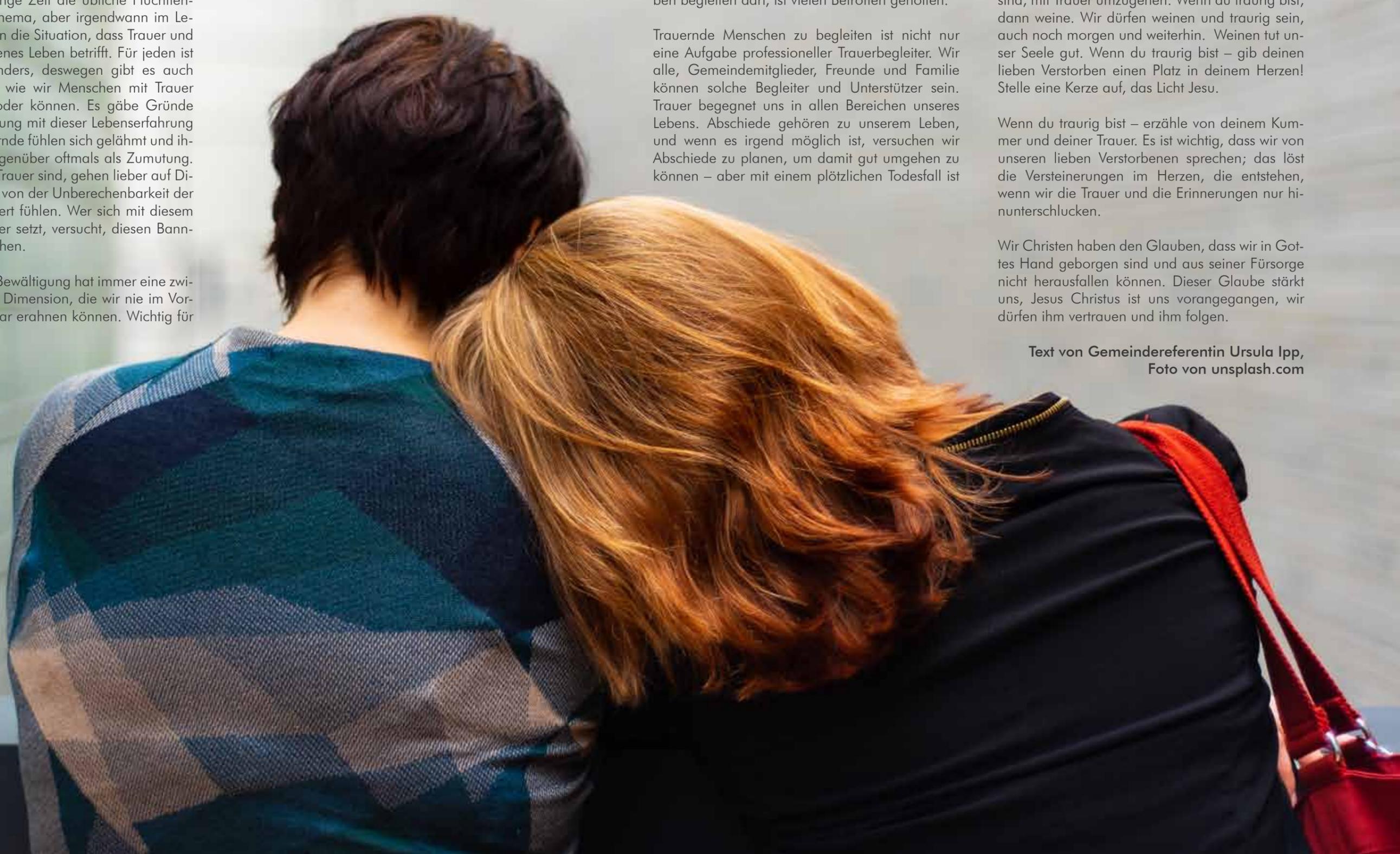
Was hilft, wenn wir traurig sind?

In einer Geschichte habe ich dazu einige Aussa-  
gen gefunden, die wie ich finde ein guter Versuch  
sind, mit Trauer umzugehen: Wenn du traurig bist,  
dann weine. Wir dürfen weinen und traurig sein,  
auch noch morgen und weiterhin. Weinen tut un-  
ser Seele gut. Wenn du traurig bist – gib deinen  
lieben Verstorbenen einen Platz in deinem Herzen!  
Stelle eine Kerze auf, das Licht Jesu.

Wenn du traurig bist – erzähle von deinem Kum-  
mer und deiner Trauer. Es ist wichtig, dass wir von  
unseren lieben Verstorbenen sprechen; das löst  
die Versteinerungen im Herzen, die entstehen,  
wenn wir die Trauer und die Erinnerungen nur hi-  
nunterschlucken.

Wir Christen haben den Glauben, dass wir in Got-  
tes Hand geborgen sind und aus seiner Fürsorge  
nicht herausfallen können. Dieser Glaube stärkt  
uns, Jesus Christus ist uns vorangegangen, wir  
dürfen ihm vertrauen und ihm folgen.

Text von Gemeindefereferentin Ursula Ipp,  
Foto von [unsplash.com](https://unsplash.com)



## Im Gespräch mit Roswitha Köberl – Pfarramtssekretärin in Kuchen

Nach so vielen Jahren als Pfarramtssekretärin in Kuchen sind Sie natürlich zumindest in Kuchen und Gingen keine Unbekannte mehr.

### Stellen Sie sich doch bitte trotzdem kurz vor:

Mein Name ist Roswitha Köberl, ich wohne in Kuchen und bin seit 1. Januar 1998 in Kuchen im Pfarrbüro tätig.

### Ihre Aufgaben im Pfarrbüro sind sicherlich sehr vielfältig. Was gehört denn alles dazu?

Ein wichtiger Punkt ist die Betreuung und Abwicklung des Publikumsverkehrs, dazu gehören zum Beispiel auch Ausstellung von pfarramtlichen Bescheinigungen und die Annahme und Weiterverarbeitung von Taufen und Trauungen. Außerdem bin ich für die wöchentlichen kirchlichen Nachrichten im Mitteilungsblatt der Gemeinden und Gottesdienste in der Geislinger Zeitung zuständig. Weitere Aufgaben sind die Terminkoordination, Organisatorisches bei Gemeindefesten, Lektoren- und Kommunionhelferplan, Ablauf der Firmvorbereitung, Betreuung des Helferkreises, Führung der Kirchenbücher und Vermietung der Gemeinderäume. Auch für den Kirchengemeinderat bin ich Ansprechperson.

### Wenn Sie an Ihre Anfangszeit hier zurückdenken. Was hat sich verändert/verbessert/was ist gleich geblieben?

Verändert: Begonnen habe ich mit Herrn Pfarrer Mühlbacher als Pfarrer vor Ort und mit Frau Ubl als Kollegin. Erste einschneidende Veränderung war 2002 mit dem Weggang von Pfarrer Mühlbacher und „Beginn der Seelsorgeeinheit“.

Es gab Ministranten, Jugendgruppen, Pfadfinder, Kinderkirche und Familiengottesdienste mit jeweiligem Team, Bazar und Gemeindefeste, Frauenfrühstück, Seniorennachmittage, Gemeindefahrten, Familienfreizeiten, ... vieles davon gibt es jetzt leider nicht mehr.

Zu den Mitarbeitern der Seelsorgeeinheit sowie Mitgliedern des Kirchengemeinderates, die von Beginn meiner Tätigkeit an mit dabei sind, gehören Frau Eisele, Herr Polz und Frau Rieger.

Nach der Coronapandemie, in der Kontakte fast nicht möglich waren, sind die persönlichen Kontakte immer weniger geworden, dafür zeitintensiver. Mittlerweile wird vieles vermehrt telefonisch oder per Mail besprochen und geklärt.

### Verbessert:

Durch den technischen Fortschritt sind viele Arbeitsabläufe vereinfacht und optimiert.

### Gleich geblieben:

Kirche ist im Wandel und das ist auch hier im Pfarrbüro deutlich spürbar. Nur die Büroeinrichtung und mein Schreibtisch blieben gleich.

**Text von Kristina Stadelmayer,  
Foto von Roswitha Köberl**

Aus der Schaltzentrale in Kuchen hat  
Frau Köberl alles im Griff.



## Rettung

Krieg in der Ukraine. Wir sehen in den Medien fürchterliches Elend in der Bevölkerung. Sie hausen in Erdlöchern, immer in Angst vor den nächsten Bombenangriffen. Und dann der Dambruch! Was durch die Bomben noch nicht zerstört wurde, das „schaffte“ der Dambruch in Cherson.

Auf den Fotos sind Tiere zu sehen, die aus den Fluten gerettet werden.

Bei einem Bild ist etwas ganz besonders: Der Hund umklammert mit den Vorderläufen das Bein des Mannes, der ihn aus den Fluten in Sicherheit bringt.

Der Hund hat wahrscheinlich in großer Not gespürt, dass von Menschen Hilfe kommt. Er wird gerettet werden. Aber was geschieht dann mit ihm? Gibt es für ihn dann ein Leben mit Menschen oder wird er ein streunender Hund? Vielleicht sogar ein Hund, der Menschen beißt, wenn sie ihm zu nah kommen?

Kriege haben keinen Sieger. Sie bringen nur unendliches Leid für die Bevölkerung auf allen Seiten.

**Text von Cäcilia Gelmar,  
Fotos: privat**

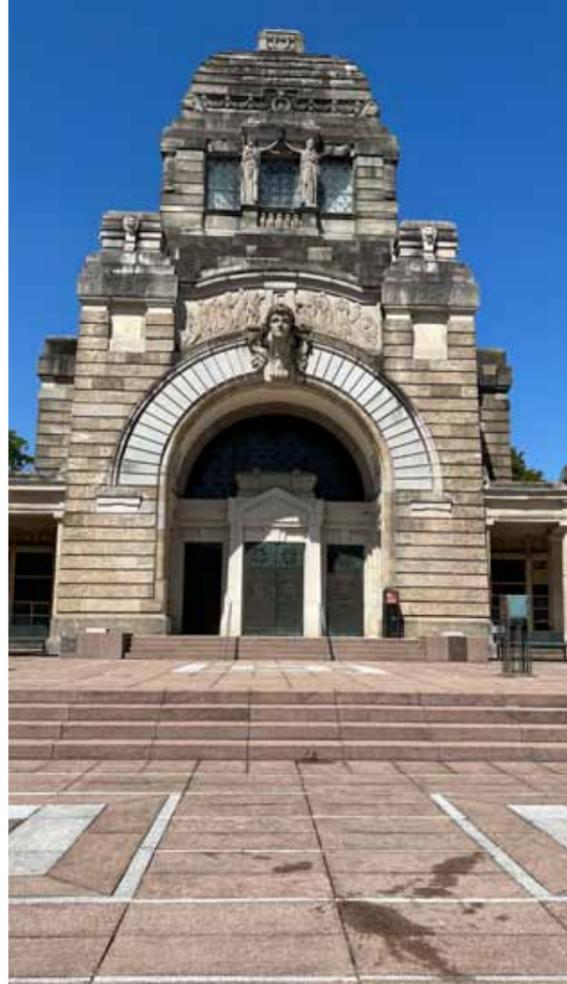


## 150 Jahre Pragfriedhof in Stuttgart

Anfang Juli hat mein Arbeitgeber zu einem Besuch des Pragfriedhofs in Stuttgart eingeladen. Im ersten Moment war ich etwas verduzt, dass bei einem Sommerfest ein fußläufiger Ausflug zu einer Begräbnisstätte auf dem Programm steht. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste war, welche Geschichte und welches Kleinod sich hinter diesem Ort verbirgt.

Der Pragfriedhof feiert dieses Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Im Jahr 1873 wurde er außerhalb des Stadtgebietes als erster Friedhof in städtischer Trägerschaft – als Grabstätte für Menschen unabhängig von Herkunft, Stand und Glauben – eröffnet. Heute ist er eine grüne Lunge im Zentrum der Landeshauptstadt. Ich möchte Sie mit beigefügten Fotos zu diesem besonderen Ort mitnehmen.

Der Pragfriedhof verbindet vergangene Zeiten mit unserer Gegenwart und ist zugleich Nährboden für eine lebenswerte Zukunft. Begleitet vom



Krematorium aus dem Jahr 1907.

Straßenlärm und Verkehr der Heilbronner Straße tritt man durch das Friedhofstor ein in einen grünen Park mit einer Fläche von 21 Hektar. Der alte Baumbestand und die lichtdurchfluteten Gräberreihen schaffen einen besonderen Raum der Ruhe inmitten einer grünen Natur. Ein angenehmer Windhauch bricht die drückende Hitze, die in der Stadt herrscht.

Beim ersten Begräbnis war die damalige württembergische Königin, Königin Olga, unter den Trauergästen. Der Grabstein des ersten Grabes steht noch und wurde erst jüngst restauriert. Als Inschrift steht darauf: „Hier ruhet in Gott, die erste Leiche dieses Friedhofes Christina Fritz geb. Strobel, Bahnhofsaufsehers Gattin“.

Neben unbekanntem Toten fanden dort auch viele prominente Stuttgarter und bekannte Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte. Unter ihnen sind die Grabstätten des schwäbischen Dichters Eduard Mörike, des Erfinders Ferdinand Graf von Zeppelin, des Baudirektors und Architekten des Stuttgarter Königsbaus Professor Dr. Christian Friedrich Leins und das Mausoleum des Stuttgarter Verlegers Eduard Hallberger, dessen Tochter Helene die Vil-

Erstes Grabmal auf dem Pragfriedhof.

la Reitzenstein als privaten Wohnsitz erbauen ließ. Mit mehr als 300 erhaltenswerten Grabstätten, einem separaten jüdischen Friedhof und dem historischen Krematorium (erbaut 1905 bis 1907) steht der Pragfriedhof als Ganzes unter Denkmalschutz.

Unter kundiger Führung machten wir einen Spaziergang durch den Friedhof, verweilten an dem einen oder anderen Grab und lauschten Anekdoten zu den Menschen und Lebensgeschichten hinter den Grabsteinen. Dieser Friedhof hat viel zu erzählen. Und er ist ein Ort voller Leben mitten in der Stadt, Eichhörnchen huschen über den Weg, Vögel und Insekten haben dort ihren Lebensraum.

Der Friedhof wird bis heute genutzt. Neu hinzugekommen sind ein Gräberfeld für „Sternenkinder“, die vor oder kurz nach der Geburt gestorben sind, und ein Gräberfeld für vereinsamte Menschen, um die sich in ihren letzten Lebensjahren niemand mehr gekümmert hat, was zusehends wächst.

Die Bürgerstiftung Stuttgart plant den Pragfriedhof zu einem Ort der Begegnung und des Miteinanders zu machen. Die Idee: Stundenweise ein Angebot zu schaffen, bei dem Friedhofsbesucher und Passanten miteinander ins Gespräch kommen, für einen Moment Platz nehmen und auch Kaffee und Kuchen genießen. Der Name für diesen Ort der Begegnung soll „Friedhofscfé Kränzchen“ sein.

Der Friedhof ist ca. 1,5 km vom Stuttgarter Bahnhof entfernt. Wenn Sie noch nicht dort waren, machen Sie doch einmal einen Ausflug dorthin.

### Zum Totlachen

Ein paar makabere Fundstücke von der Seite witze.net:

Wenn ich sterbe, will ich friedlich gehen. So wie mein Großvater im Schlaf und nicht laut kreischend wie die Mitfahrer in seinem Wagen.

„Jetzt sag ich’s Ihnen zum letzten Mal“, brüllt der Arzt die Krankenschwester an, „wenn Sie einen Totenschein ausfüllen, dann schreiben Sie unter Todesursache den Namen der Krankheit und nicht den des behandelnden Arztes!“



Ein wunderschönes Grabmal auf dem Pragfriedhof.

Mehr Informationen finden Sie auf den Seiten der Stadt Stuttgart: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

Text und Fotos von Gudula Schaich-Fischer

### Humorvolles

„Herr Doktor, können sie mir helfen?“  
„Hmm, ich verschreibe ihnen erst mal ein paar Moorbäder.“  
„Und die helfen?“  
„Nein, aber Sie gewöhnen sich schon mal an die feuchte Erde.“

„Stell dir vor, meine Schwiegermutter hat jetzt endlich ihr Idealgewicht erreicht.“  
„Und wie schwer ist sie?“  
„3,20 kg – inklusive Urne!“

Was steht auf dem Grabstein einer alten Putzfrau? Sie kehrt nie wieder.

## Vorbereitung auf die Erstkommunion

Auf dieser Seite wird die Erstkommunionvorbereitung in der Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine allgemeine Vorstellung der verschiedenen Aktionen, wobei es im Konkreten durchaus Abweichungen und Änderungen geben kann. Nach einem ersten Elternabend, bei dem die Vorbereitung vorgestellt wird und Fragen hierzu beantwortet werden, startet die Erstkommunionvorbereitung immer nach den Herbstferien. Damit die Erstkommunionkinder Gelegenheit haben, beim Krippenspiel an Heiligabend und/oder an der Sternsingeraktion teilzunehmen, pausiert die Erstkommunionvorbereitung größtenteils – bis auf wenige Ausnahmen – in der Adventszeit. Auch während der Ferien finden keine Veranstaltungen zur Erstkommunionkatechese statt. Alle Termine finden sowohl in der Kirchengemeinde Süßen als auch in der Kirchengemeinde Kuchen-Gingen statt, so dass alle Kinder, die bei einer Veranstaltung in der eigenen Gemeinde verhindert sind, in der jeweils anderen Gemeinde den entsprechenden Termin wahrnehmen können und sollen. Zur Erstkommunionvorbereitung gehören vier Gruppenveranstaltungen, die von Gemeindefereferentin Frau Ipp vorbereitet und durchgeführt werden, acht Weggottesdienste, die Pastoralreferent Herr Antoine durchführt, sowie eine Probe vor der Erstkommunion. Daneben ist gewünscht, dass die Erstkommunionkinder regelmäßig die Eucharistiefeier besuchen, um den Ablauf wie auch die Antworten besser kennen- und vielleicht sogar lieben zu lernen. Zurzeit finden dabei jeweils zwei Familiengottesdienste statt, die bewusst auf das Alter der Erstkommunionkinder abgestimmt sind. Meistens finden diese Familiengottesdienste im Advent und während der Fastenzeit statt. Erweiterungen sind hier jederzeit möglich. Im Folgenden wird auf die Veranstaltungen im Konkreten eingegangen:

### Die Gruppenveranstaltungen

Insgesamt gibt es drei Gruppenveranstaltungen, von denen die meisten samstags stattfinden. Beim ersten Treffen geht es um ein gegenseitiges Kennenlernen, um die Gestaltung der Gruppenkerze sowie um eine Einführung in das Thema der Erstkommunionvorbereitung, das meistens vom Bonifatiuswerk übernommen wird. Die Veranstal-



Die Weggottesdienste bereiten den Weg zu Erstkommunion.

tung schließt mit dem Besuch des Vorabendgottesdienstes, bei dem sich die Erstkommunionkinder der Kirchengemeinde vorstellen. Beim zweiten Treffen geht es um den Ablauf der Eucharistiefeier sowie um einzelne Elemente dieser Gottesdienstform. Zu diesem Treffen gehört auch wesentlich die Feier der Eucharistie. Dies geschieht entweder in einem Extrarahmen oder beim Vorabendgottesdienst. Beim dritten Treffen, das meistens in der Fastenzeit stattfindet, geht es um das Sakrament der Versöhnung, das Beichtgespräch. Dieses wird vorbereitet durch eine Besprechung und eine Gewissensforschung in Einzelarbeit. Beim vierten Treffen, das ab 2023/2024 neu hinzukommt und von Herrn Antoine durchgeführt wird, geht es um das Thema Nächstenliebe – immerhin auch ein zentraler Punkt des Christentums. Dabei wird auch die Sternsingeraktion vorgestellt.

### Die Weggottesdienste

Weggottesdienste sind Gottesdienste, die extra für die Erstkommunion erstellt wurden und je einzelne Abschnitte der Eucharistiefeier genauer unter die Lupe nehmen. Sie finden bis auf zwei Ausnahmen alle in der Kirche statt. Alle Erstkommunionkinder kommen zu diesen Gottesdiensten mit je einer Aufsichtsperson. Andere Gemeindeglieder, die interessiert sind an Ablauf und Bedeutung der heiligen Messe, sind auch eingeladen. Im **ersten** von acht Weggottesdiensten steht das Kreuzzeichen im Mittelpunkt. Dabei gehen wir

vom Kreuz als Marterwerkzeug aus und überlegen uns, welche Bedeutung das Kreuz für uns Christen hat. Daneben üben wir das Kreuzzeichen. Außerdem segnen wir die Gruppenkerzen und bitten Gott um seinen Segen für den Weg der Erstkommunionvorbereitung.

Im **zweiten** Weggottesdienst steht der Kirchenraum im Mittelpunkt. Wir schauen uns innerhalb dieses Gottesdienstes die wichtigsten Orte in der Kirche an, u.a. den Taufstein/Taufbrunnen, den Beichtstuhl, das Ambo, den Altar und den Tabernakel.

Der **dritte** Weggottesdienst hat die Überschrift „Ich will ein Freund Jesu sein“. Jesus bietet uns seine Freundschaft an, und wir sind eingeladen, dieses Angebot anzunehmen und selbst Freunde Jesu zu werden bzw. zu sein. Die Kinder geben ein „Versprechen“ ab, dass sie sich gut auf die Erstkommunion vorbereiten wollen.

Im Zentrum des **vierten** Weggottesdienstes steht das Wort Gottes, die Bibel. Wir schauen uns dabei verschiedene Bibeln an. Das Wort Gottes ist für uns sehr wertvoll, so wertvoll wie ein Schatz. Deshalb verehren wir es, machen eine Evangeliumsprozession und loben Gott mit dem Ruf Halleluja, zu Deutsch: Lobt den Herrn. Wir üben das so genannte „kleine Kreuzzeichen“. Gottes Wort soll in unserem Leben „auf fruchtbaren Boden fallen“.

Im **fünften** Weggottesdienst steht das Mahlhalten im Mittelpunkt. Dabei hören wir vom letzten Abendmahl und stellen dieses in einer Agapefeier nach. Da eine Agapefeier wegen des Brotbrechens eine gewisse Nähe zur Eucharistiefeier aufzeigt und doch etwas völlig anderes ist – denn hier handelt es sich weder um ein Sakrament noch ist im Brot Christus gegenwärtig –, wird diese Feier nicht im Kirchenraum gefeiert, sondern im Gemeindehaus bzw. Gemeindezentrum. Dieser Ortwechsel verhindert eine Verwechslung mit der Eucharistiefeier.

Der **sechste** Weggottesdienst trägt den Titel „Ich bringe meine Scherben vor Gott“. Inhaltlich geht es um die Erfahrung, dass wir sowohl in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen als auch in unserer Beziehung zu Gott Scherben produzieren. Wir werden schuldig, und es stellt sich die Frage, wie wir mit der Schuld umgehen. Dieser Weggottesdienst bereitet die Kinder auf das Sakrament der Versöhnung vor.

Im **siebten** Weggottesdienst geht es um die praktische Frage, wie der Kommunionempfang funktioniert. Was muss ich tun, wenn ich vor dem Kommunionstisch stehe? Was muss ich sagen? Auch die Praxis mag „trocken“ eingeübt sein. Höhepunkt des Kirchenjahres ist Ostern. Bei der Kommunion empfangen wir nicht nur den gekreuzigten Christus, sondern den Auferstandenen. Er selbst gibt sich in Emmaus den Jüngern im Brechen des Brotes zu erkennen. Auch die Kirche feiert im Grunde jeden Sonntag Ostern. Vor allem in den ersten Jahrhunderten, als es noch kein jährliches Osterfest gab, stand dieser Gedanke im Vordergrund. Grund genug, dass wir uns im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung mit dem Leiden und Sterben Jesu auseinandersetzen, indem wir die letzten Tage Jesu betrachten vom Einzug in Jerusalem an Palmsonntag bis zum Tod am Kreuz an Karfreitag. Der Auferstehung Jesu versuchen wir durch Lieder, Bibeltext und Meditation nachzuspüren. Wir stellen auch den Zusammenhang zur Eucharistiefeier her. Dieser letzte Weggottesdienst, der immer unmittelbar vor den Osterferien gefeiert wird, findet im Gemeindehaus/Gemeindezentrum statt.

Text von Pastoralreferent Michael Antoine,  
Foto von pixabay.de

Die Freude bei den Kindern über die Spenden war riesig.

## Zweite Fahrt ins Waisenhaus nach Mukachevo und Spendenübergabe für Cherson

Am 21.06.2023 starteten Jana Herrmann und Martin Gelmar zu ihrer zweiten Fahrt in das Waisenhaus bei Mukachevo. Zuvor wurde der Carl Stahl-Bus bei der Omega in Stuttgart mit Lebensmitteln beladen und so ging es mit über 1000 kg an Lebensmitteln in die Ukraine.

An der Grenze wurden sie von ihrem ukrainischen Begleiter in Empfang genommen, der Grenzübertritt verlief sehr entspannt. In Mukachevo angekommen, ging es auf einen großen Obst-/Gemüsemarkt. Dort verkaufen kleine, lokale Händler ihre Produkte und der Bus wurde mit Kartoffeln, Aprikosen, Bananen, Melonen, Tomaten, Pfirsichen, Bohnen...bis unters Dach vollgeladen - schließlich brauchen die Kinder auch eine ausgewogene Ernährung. Aber nicht nur die Kinder waren Nutznießer dieses Einkaufes, auch die Händler waren sehr erfreut über diesen unerwarteten Umsatz.

Der Donnerstagvormittag war noch frei und wurde für Sightseeing in Mukachevo genutzt - Bilder

werden bald auf der Homepage der Kolpingsfamilie veröffentlicht. Am Nachmittag ging es zu Katja und ihrer Organisation. Sie kümmern sich um die Flüchtlinge in Mukachevo und haben ein Netzwerk in der gesamten Ukraine. Ihr wurde eine Spende in Höhe von 1200 Euro für die Flutopfer (Staudammbruch) bei Cherson übergeben - 1000 Euro stammen aus dem Topf der Süd-West-Sonne und 200 Euro wurden bei einer spontanen Sammlung von der Kolpingsfamilie überreicht.

Danach ging es die 70 km weiter in das Waisenhaus, auffallend waren die vermehrten Kontrollstellen. Die Armee/Polizei kontrolliert dort die Ausweise der Männer und wer für diensttauglich befunden wird, kommt sofort zur Armee - dies auch direkt von der Straße weg.

Im Waisenhaus wurde der Bus schon erwartet und die Kinder machten sich über die Hula-Hoop-Reifen und Flummis her. Die 37° unter der brennenden Sonne taten der Freude und Unbeschwertheit

der Kinder keinen Abbruch. Zudem wurden auch 5 Regale mit angeliefert (gesponsert von OBI), welche dringend für die Schlafsäle (es gibt keine Schränke) und Küche gebraucht wurden. Mit den gelieferten Lebensmitteln + Hygieneartikeln kommen sie nun eine Weile über die Runden. Aber irgendwann sind diese auch aufgebraucht und wir hoffen, dass die Spenden für eine dritte Fahrt im Herbst reichen.

Auf der Heimfahrt wurde bei einem Friedhof gehalten, viele der Gräber waren mit ukrainischen Fahnen „geschmückt“. Dies ist ein Zeichen, dass dort ein gefallener Soldat begraben ist. Es waren sehr viele Fahnen zu sehen, welche ein Kontrast zu dem fröhlichen Kinderlachen kurz davor.

Geldspenden erbitten wir auf das Spendenkonto der Kolpingsfamilie Süßen,  
IBAN DE34 6106 0500 0133 1500 11,  
Verwendungszweck: Waisenhaus Mukachevo

Text und Fotos von Martin Gelmar



Jana Herrmann und Martin Gelmar vor dem Transporter voller Hilfsgüter für das Waisenhaus.

## „Leichenschmaus“ im neuen Gemeindezentrum in Gingen

Sie möchten nach einer Beerdigung oder Trauerfeier noch mit der Familie, den Angehörigen oder Freunden zusammensitzen und vielleicht noch ein bisschen in Erinnerungen an den oder die Verstorbene schwelgen? Unser neues Gemeindezentrum St. Barbara in Gingen bietet hierfür einen schönen Rahmen.

Wenn die Kirche nach ihrem Umbau wiedereröffnet ist und auch der Kirchhof nach den großen Baumaßnahmen wieder begehbar ist, können Sie das Gemeindezentrum in Gingen für Ihren Anlass mieten.

Da die Trauerphase eine sehr intensive und auch stressige Phase sein kann, hat sich ein kleines Team von Ehrenamtlichen aus der Gemeinde gefunden, das Sie bei der Planung und Durchführung ihres „Leichenschmauses“ unterstützt.

Das Team richtet den Raum her, kocht Kaffee für Sie und Ihre Gäste und sorgt auch für Kleinigkeiten zum Essen wie etwa Butterbrezeln oder Hefe-

zopf. Neben der Raummiete und den Kosten für die Verpflegung käme noch eine kleine Pauschale pro Gedeck, die voll und ganz unserer Spendenaktion St. Barbara 2.0 zugutekommt.

Bei Interesse wenden Sie sich gerne ans Pfarramt.

Text von Frank Calisse,  
Foto von Christina Weiss



Der neue Gemeindesaal in Gingen.



Die Auszeitwochenendler 2023

## Rückblick Firmung 2023

Die Firmvorbereitung fand am Samstag, den 17. Juni 2023 in einem feierlichen Firmgottesdienst in der Heilig Kreuz Kirche in Kuchen ihren Abschluss. 25 Firmanden aus der Seelsorgeeinheit empfangen durch Weihbischof Karrer das Sakrament der Firmung. In seiner Predigt ging Weihbischof Karrer auf die Fähigkeiten ein, die jeder Einzelne mitbringt und die jeden einzigartig machen. Er wünschte den Firmanden, dass sie den Rat Gottes

erkennen und ihren Weg danach ausrichten. Musikalisch wurde der Gottesdienst von der Musikgruppe Mann umrahmt, bei der wir uns ganz herzlich bedanken.

Ein weiterer Dank gilt Pfarrer Hierlemann, der gemeinsam mit Pater Joseph im Gottesdienst mitgewirkt hat. Weitere Impressionen gibt's auf der letzten Seite.

**Text und Foto von Kristina Stadelmayer**

## Themenabend mit Antonia Rados

Kriegsreportagen sind kein Hobby, sagte Antonia Rados am Mittwochabend, den 10.05.2023, vor mehr als 130 Gästen im katholischen Gemeindehaus in Süßen. Der Anlass war der Themenabend im Rahmen der Süßener Friedenstag, zu dem die katholische und evangelische Kirchengemeinde in Kooperation mit der katholischen Erwachsenenbildung eingeladen hatten und die von Carsten Gerusel initiiert wurden.

Der Sinn hinter Kriegsreportagen sei es, den Menschen die schlimmen Bilder von Gewalt und Armut zu zeigen. Es gehe um authentische Berichterstattung, vor Ort, so Rados, die in zahlreichen Kriegsgebieten unter anderem im Irak, Afghanistan und in Somalia unterwegs war und an diesem Abend von ihren Erfahrungen berichtete.

Um das Risiko zu verringern, sei es wichtig, sich an

die besprochenen Regeln zu halten und diese immer wieder zu erwähnen, denn im Affekt handelt die Angst ganz anders! Die Gäste erlebten einen informativen Vortrag und durften in der anschließenden Fragerunde mitwirken.

**Text und Foto von Carsten Gerusel**



## Auszeitwochenende vom 5. bis 7. Mai 2023

Dieses Jahr fand das Auszeitwochenende unserer Seelsorgeeinheit im Johann-Baptist-Hirscher-Haus in Rottenburg statt. Inmitten des schönen Städtchens liegt dieses Tagungshaus der Diözese und bot uns einen besonderen Tagungsraum, gute Unterkünfte, sehr gutes Essen und wunderschöne Natur trotz der Innenstadtlage. Das Thema des Wochenendes lautete „Vertrauen und Hoffnung“.

Am Freitagabend trafen sich die 13 Teilnehmer zum gemeinsamen Abendessen und anschließender Begrüßung und Einstieg in unser Wochenende.

Hierbei entstand auch unsere wunderschöne, unter Beteiligung aller gestaltete Mitte (siehe Foto). Nach einem gesprächigen Beisammensein abends und einer kurzen Nacht verbrachten wir

den Samstag bei Morgenlob, Schreibimpulsen, Geh-Bet am Neckar entlang, der Geschichte vom Seiltänzer und sogar einer Fußwaschung.

Dabei kamen auch hier Gespräche und Kulinarik nicht zu kurz. Der Sonntag stand auch bei uns im Zeichen des Gottesdienstes, den wir in Gruppen vorbereiteten und dann gemeinsam feierten. Nach einem letzten gemeinsamen Essen mussten wir uns schon wieder voneinander verabschieden und die Heimfahrt antreten.

Wir vom AKS freuen uns schon sehr auf unser nächstes Wochenende von 7.-9. Juni 2024 in Ellwangen! Schon jetzt herzliche Einladung hierzu.

**Text und Fotos von Christina Weiss**

Auch in diesem Jahr hatten alle wieder viel Spaß.



Die „Mitte“.





Die Kolping Gesang- und Musikgruppe im Katholischen Gemeindehaus Süßen.

## „Und wieder blühet die Linde“

Zu einem Unterhaltungsabend hatte die Kolping-Gesang- und Musikgruppe eingeladen. Im voll besetzten Gemeindehaus wurden die Gäste mit dem Lied „Willkommen liebe Freunde“ begrüßt. Nach dem Frühlingslied „Endlich trocknet der Landstraße Saum“ begeisterte eine Stubenmusik mit Hackbrett, Gitarre und der Steirischen u.a. mit der Polka „Fetzig guat“ und „Kasnock'n-Boarischer“ die Zuhörer.

So eingestimmt sangen dann alle im Saal gemeinsam mit den Musikanten „Wir wollen zu Land ausfahren“ und „Wir zieh'n ins Schwabenland“. Die Musikgruppe erfreute dann die Zuhörer u.a. mit dem bekannten Frühlingslied „Und wieder blühet die Linde“, wobei auch im Saal kräftig mitgesummt wurde. Für Erheiterung sorgte das von Reinald Weimar vorgetragene Gedicht über die Vergesslichkeit - den Ausdruck, den jeder Schwabe kennt „s'Deng“. Zwei stimmungsvolle Frühlingslieder, vorgetragen von Kuno Freudenreich, erklangen anschließend, bevor wieder von der Stubenmusik schwungvolle Melodien zu hören waren, z.B. „Skihaserl-Walzer“ und „Rauschkugel-Polka“. „Einer

hat immer das Bummer!“ spielte dann die Gruppe Gitarren mit Mundharmonika, und der ganze Saal sang mit. Kuno Freudenreich auf seinem Hackbrett und seine Tochter Dorianna auf der Harfe erfreuten mit verschiedenen Frühlingsliedern, u.a. auch das sehr schöne „Rosmarinhaide“.

Die Musikgruppe bot noch verschiedene Lieder dar, u.a. „Hans Spielmann, spiele deine Fidel“ und „Bajazzo“. Gemeinsam wurde noch „Mädel, draußen ist es schön“ und „Tulpen aus Amsterdam“ gesungen, wobei als Highlight die 3. Strophe auf Niederländisch gesungen wurde, was die begeisterten Zuhörer mit viel Beifall bedachten. Mit „Ein schöner Tag“ ging ein abwechslungsreicher und kurzweiliger Abend zu Ende, von dem die Gäste restlos begeistert waren.

Wir danken allen Beteiligten für die Mitwirkung, ebenso allen Besuchern für ihr Kommen und die großzügige Spende für die Jugendarbeit der Kolpingsfamilie.

Text und Foto von Erwin Mirovsky

## Reaktionen

Mit Hyginus Eke (er war Pfarrvikar in unserer Seelsorgeeinheit) reisten Pfr. Hermann und ich 2011 für zwei Wochen nach Nigeria. Wir wollten die Heimat von Hyginus sehen. Er sagte sehr oft zu uns: „Ihr müßt nach Nigeria kommen, dann versteht ihr mich“. Das wollten wir nun machen. Und wir verstanden auch ziemlich schnell, was er damit meinte. Wir waren in einer total anderen Welt angekommen. Und in dieser „anderen“ Welt waren wir beinahe die ganze Zeit unseres Nigeria-Aufenthaltes die einzigen Weißen. Wir erlebten ein Afrika nicht als Touristen, sondern als Bewohner eines Landes mit all seiner Vielfältigkeit und all seinem Reiz – fernab von Tourismus.

Und das erklärte dann auch folgende Reaktionen der Kinder. Sie sahen alle drei zum ersten Mal furchterregende weiße Menschen:

Beim Besuch einer Familie am Rande des Busches von Olido: Der Bub rannte so schnell ihn die Füße trugen zur Eisentüre. Er brachte sich blitzschnell in Sicherheit und war nicht mehr gesehen.

Das weinende Mädchen suchte in den Armen seiner älteren Schwester Schutz.

Das lachende kleine Mädchen war die Nichte von Hyginus und sie freute sich uns zu sehen.

Es war eine wunderschöne Zeit in Afrika.

Text und Fotos von Cäcilia Gelmar



Stationäres Hospiz in Göppingen Faurndau.  
Foto von Giacinto Carlucci

## Das Hospizangebot im Landkreis Göppingen

„Sie sind uns wichtig, weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig, und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“ Diese Aussage von Cicely Saunders (1918-2005 – ev. Krankenschwester und später Ärztin) hat sich das Hospiz im Landkreis Göppingen als Grundlage für die tägliche Arbeit mit schwerstkranken Menschen ausgesucht. Dieser Satz wird seit 10 Jahren im stationären Hospiz in Faurndau im Alltag tagtäglich gelebt und umgesetzt.

Im Leitbild unseres Hospizes steht:

- Wir bieten unseren Gästen und deren Angehörigen in einem freundlichen Gebäude mit idyllischem Park einen Raum für würdevolle Begegnungen und Abschiede.
- Professionelle pflegerische, medizinische und schmerzlindernde Betreuung unserer Gäste sowie Entlastung und Beratung von Angehörigen.
- Spirituelle und seelsorgerische Begleitung unserer Gäste und deren Angehörigen.

- Eine Atmosphäre der Geborgenheit, des vertrauensvollen Miteinanders und der Nächstenliebe.

Die Wünsche und Bedürfnisse unserer Gäste stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Unsere Krankenschwestern in der Pflege sind alle zusätzlich in Palliative Care ausgebildet und haben oft noch Zusatzqualifikationen zur Onkologie- oder Intensivschwester.

Unsere Hospizleiterin Marta Alfia ist darüber hinaus Psychoonkologin. Im Rahmen von Fortbildungen haben sich unsere Mitarbeiterinnen Aromapflege, nichtmedikamentöse Schmerztherapie und Wickel- und Auflagenbehandlung angeeignet. Leitender Arzt des Hospizes ist Dr. Gerhard Müller-Schwefe, Leiter des Göppinger Schmerzzentrums, der die Gäste des Hospizes mit seinen Praxismitarbeitern betreut, soweit Hausärzte nicht weiterbehandeln.

Einmal in der Woche, oder bei Bedarf, kommen der kath. Klinikseelsorger Ansgar Leibrecht und die ev. Uinger Diakonin Ulrike Langer ins Hos-

piz. Regelmäßig kommen auch eine Kunst- und eine Musiktherapeutin sowie eine Frau mit ihrem Therapiehund ins Haus.

Circa fünfzehn Ehrenamtliche unterstützen das hauptamtliche Team in der Hauswirtschaft, in der Begleitung der Gäste, führen Gespräche mit ihnen, beten, singen oder spielen, gehen mit ihnen spazieren oder machen bei Bedarf Sitzwachen am Bett in der Sterbephase. Alle Ehrenamtliche werden vor ihrem Einsatz umfassend geschult.

Unser Hospiz ist ein „Haus des Lebens“. Den Gästen wird bis zuletzt eine möglichst hohe Lebensqualität geboten. Die palliativpflegerischen und medizinischen Angebote ermöglichen in der letzten Lebensphase einen weitestgehenden schmerzfreien Alltag und nehmen damit die Ängste vor einem qualvollen Sterben. Die Angehörigen werden in dieser Zeit von der pflegerischen Versorgung vollständig entlastet und können sich intensiv ihrem schwerstkranken und sterbenden Familienmitglied, Freund oder Freundin widmen.

Vor der Aufnahme in das stationäre Hospiz, die von einem Arzt beantragt und von der Krankenkasse genehmigt wird (die Vordrucke finden Sie auf unserer Homepage [www.hospiz-goepingen.de](http://www.hospiz-goepingen.de)) hatten nicht selten Angehörige Kontakte zum ambulanten Erwachsenen-Hospiz oder zum ambulanten Kinder- und Jugend-Hospizdienst der Malteser. Beide Vereine sind für uns wichtige Kooperationspartner und haben ihren Sitz in unserem Haus in Faurndau. Die ambulanten Dienste arbeiten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis und übernehmen auf Wunsch die Trauerbegleitung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen nach dem Tod des Angehörigen.

Unser Verein wird dieses Jahr mit dem Bau eines zweiten Hospizes in Geislingen beginnen. Neben acht vollstationären Plätzen werden noch sechs Tageshospizplätze geschaffen. Die Tageshospizplätze werden die ersten in Württemberg sein. Ziel der Tageshospizarbeit ist es, schwerstkranken Menschen aus ihrer Isolation zu Hause zu holen und dabei auch die weiteren Familienmitglieder zu entlasten. Dem Kranken sollen mit dem Tageshospiz seine vertrauten vier Wände möglichst lange, vielleicht bis zum Tod, erhalten bleiben, aber gleichzeitig eine gute und umfassende Palliativversorgung ermöglicht werden.

**Text von Georg Kalb,  
Fotos siehe Bildunterschriften**

Ansicht des geplanten Hospizes in Geislingen.  
Foto von FAI Architekten Welz+Partner, Göppingen



Gruppenbild mit Hospizgästen im Göppinger Hospiz. Foto von Giacinto Carlucci



Die Hospizleiterin Marta Alfia mit einem Hospizgast. Foto von Giacinto Carlucci



## Gründung eines Fundraising-Teams für die Alte Marienkirche

Am 17.04.2023 war das erste Treffen zur Gründung eines Fundraising-Teams für die Alte Marienkirche. Die Idee kam von der Kirchengemeinde und vom Freundeskreis Alte Marienkirche.

Die Dachsanierung wird den geschätzten Kosten nach ca. 600 000 Euro betragen. Der Eigenanteil für die Gemeinde beträgt 60 000 Euro. Davon sind auf dem Spendenkonto auch bereits 18 000 Euro eingegangen. Das sind Einzelspenden, aber auch der Erlös von verschiedenen Veranstaltungen, vor allem aber von den Frauen, die regelmäßig den Kaffeenachmittag durchführen und dabei ihre selbstgebackenen Kuchen verkaufen und den gesamten Erlös für die Sanierung der Alten Marienkirche spenden. Herzlichen Dank für alle Spenden.

Um die gesamte Summe aufzubringen, war die Überlegung, welche Veranstaltungen wir für die kommende Zeit planen können.

Hier einige Ideen: Indische Schwestern kochen im Katholischen Gemeindehaus am 20.10.2023. Geplant ist eine Orgelnacht mit 4 Konzerten: Orgel plus; ein Flohmarkt; Konzert mit dem Musikverein; Altes Ensemble; Claudia Mann: Gitarrengruppe, Rocklieder; Konzert mit dem Kirchenchor und Band.

Einige Gruppen sind schon angefragt. Die Termine werden dann jeweils rechtzeitig bekannt gegeben. Um alle Veranstaltungen durchführen zu können, braucht es auch viele, die mithelfen. Wenn Sie Lust haben mitzumachen, melden Sie sich einfach im Pfarrbüro. Es wäre schön, wenn viele dabei mitmachen. So kommen wir dann unserem Ziel, unsere Alte Marienkirche zu erhalten, immer näher. Vielleicht machen wir uns bewusst, welches Denkmal wir in unserer Gemeinde haben.

Text von Winfried Hierlemann

## Wo Trauernde Hilfe finden

Im Landkreis gibt es verschiedene Anlaufpunkte für Trauernde.

Hier geben wir eine kleine Übersicht:

### Trauergruppe für verwitwete Mütter und Väter

Termine und Anmeldung unter 07161 9323228 bzw. kinderhospizdienst.goeppingen@malteser.org

Ansprechpartnerinnen: Karen Straubmüller und Monika Schweikardt, Koordinatorinnen

### Trauerspaziergänge in Geislingen

Information und Anmeldung unter 07331 9465380 bzw. eeb-geislingen@elkw.de

### Trauerbegleitung Hospizbewegung Göppingen

Trauerbegleitung, geschlossene Trauergruppe, Trauerspaziergang, Einzelgespräche <https://hospizbewegung-goeppingen.de>

Alle Angebote sind unabhängig von Religion und Weltanschauung. Sie sind kostenfrei und auch nicht an eine Mitgliedschaft im Verein Hospizbewegung Kreis Göppingen – Ambulante Dienste für Erwachsene e.V. gebunden.

## Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:  
Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadlmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79  
Internet: [www.se-sgk.de](http://www.se-sgk.de)  
Mail: [MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de](mailto:MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de)

Verantwortlich i. S. des Presserechts  
Pater Shaji Joseph CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen  
Auflage: 4.100 Exemplare  
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

### Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79  
Fax 0 71 62 / 4 34 24  
Mail [MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de](mailto:MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de)

**Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)**  
Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr  
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

**Bankverbindung - Volksbank Göppingen**  
BIC GE NO DE 51VGP  
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

### Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86  
Fax 0 73 31 / 8 35 42  
Mail [ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de](mailto:ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de)

**Bürozeiten (Roswitha Köberl)**  
Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr  
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

**Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen**  
BIC GO PS DE 6GXXX  
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

## Jobbörse

In unserer Gemeinschaft suchen wir immer nach engagierten Talenten!

Wir suchen Sie!

Interesse?

Kommen Sie gerne auf uns zu oder melden sich im örtlichen Pfarramt!

Unterstützer unserer Fundraising-teams in Süßen und Gingen

Motivierte Allrounder für Projekte und Aktionen

Helfende Hände für unsere Kinderbibeltage

Engagierte Schreibenthusiasten und -enthusiastinnen für unsere Blickpunkte

Gesangstarke Chormitglieder für den katholischen Kirchenchor

Austräger/in für unsere Blickpunkte in den Gebieten Kleinsüßen und Bizet (Süßen)



Impressionen von der  
Firmvorbereitung 2023.



-Adressaufkleber-